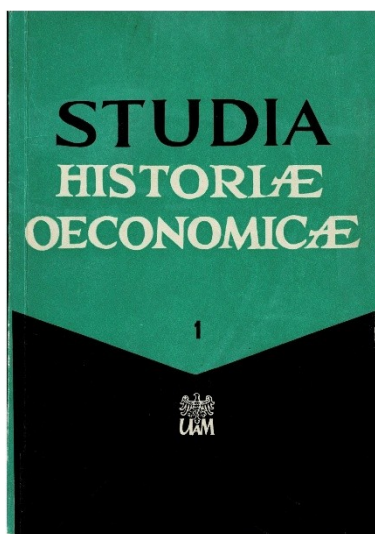




Korzec, P. (1967) 'Genesis und Entwicklung des Bialystoker Textilindustrialgebietes im 19. Jahrhundert', *Studia Historiae Oeconomicae*, 1, pp. 75–94.

<https://doi.org/10.14746/sho.1967.01.1.004>

<https://pressto.amu.edu.pl/index.php/sho/issue/archive>

The text was digitised from an earlier printed edition of *Studia Historiae Oeconomicae*. The digitisation process involved scanning, automated optical character recognition (OCR), and subsequent manual verification of the recognised text. The original source material is held by the Collegium Historicum Library at Adam Mickiewicz University, Poznań.  
[bch.amu.edu.pl](http://bch.amu.edu.pl)

The task was carried out within the framework of the competition "Social Responsibility of Science II – Support for Scientific Libraries". The project entitled "Digitization of archival editions of scientific journals collected by the Library of the Coll. Historicum of Adam Mickiewicz University". The project was co-financed from state budget funds granted by the Minister of Science within the framework of the Programme Social Responsibility of Science II. Support for Scientific Libraries (agreement no. BIBL/SP/0092/2024/02 of 05.12.2024).

Total value of the project: PLN 247,236.00. Amount of co-financing: PLN 220,836.00.



UNIwersYTET  
IM. ADAMA MICKIEWICZA  
W POZNANIU



Ministerstwo Nauki  
i Szkolnictwa Wyższego



Spółeczna  
Odpowiedzialność  
Nauki II

Paweł Korzec

## GENESIS UND ENTWICKLUNG DES BIAŁYSTOKER TEXTILINDUSTRIEGEBIETES IM 19. JAHRHUNDERT

Am Anfang muß zumindest kurz der Begriff Białystoker Industriegebiet im territorialen Sinne bestimmt werden.

Zu dem Białystoker Gebiet gehörte ein Teil des früheren Gouvernements Grodno, welches sich gegenwärtig in den Grenzen der Volksrepublik Polen befindet. Es waren die Kreise: Białystok, Bielsk und der südliche Teil des Kreises Grodno. Dieses Gebiet befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Königreiches Polen, aber schon außerhalb dessen Grenzbereiches. Dies wurde zu einem äußerst wichtigen Faktor in dem wirtschaftlichen und gesellschaftlich-politischen Geschehen dieses kleinen Landstreifens im nordöstlichen Polen.

Die ersten Ansätze der Industrie im Gebiet von Grodno und Białystok reichen in die letzten Jahrzehnte des ehemaligen Polens und sind mit der wirtschaftlichen Initiative des litauischen Schatzmeisters Tyzenhaus verbunden. Die Teilung Polens und die Angliederung des Białystoker Gebiets an das industrialisierte Preußen verursachte den Verfall des lokalen Textilhandwerkes. Andererseits blieb das Einbeziehen des in ökonomischer Hinsicht rückständigen Gebietes in den Bereich der wirtschaftlichen Einflüsse des industrialisierten Preußens nicht ohne Folgen. Aus dieser Zeit stammen die regen wirtschaftlichen Kontakte der Białystoker Kaufleute mit den deutschen Industrie- und Handelszentren.

Ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der Textilindustrie des Białystoker Gebietes erfolgte nach den napoleonischen Kriegen. Einige Historiker sind der Meinung, daß die Erscheinung des Sichansiedelns der vielen Deserteure und Verschlagenen der Großen Armee nicht ohne Einfluß auf diesen Umstand verblieb. Unter ihnen befanden sich eine große Anzahl von Textilhandwerkern aus Śląsk, Sachsen und Preußen. Da sie hier günstige Bedingungen vorfanden, verzichteten sie auf die Rückkehr ins Vaterland, wo das Handwerk immer mehr durch die sich entwickelnde kapitalistische Industrie verdrängt wurde.

Der ökonomische Erfolg dieser zufälligen Gruppe der Ansiedler

und die Initiative einiger Grundbesitzer bilden entsprechende Bedingungen für eine breitere und planmäßigere Ansiedlungsaktion von ausländischen Handwerkern.

Offensichtlich war der Boden für die Entwicklung der Textilindustrie auf dem Gebiet des ehemaligen Gouvernements Grodno günstig, denn außer wenigen erhaltengebliebenen Manufakturen des Großgrundbesitzes zeigen sich bald eine Reihe von kleineren Manufakturen, die von jüdischen Kaufleuten gegründet wurden. Trotz der systematischen Produktionssteigerung der alten Manufakturen und obgleich neue entstehen, kann man kaum von einem stürmischen Entwicklungsprozeß in den 15 Jahren von 1815 bis 1830 sprechen. Es deutet auch nichts auf das Entstehen eines starken und konzentrierten Industriezentrums hin. Im Gegenteil — die Lokalisation der Manufakturen erstreckte sich fast gleichmäßig über alle Kreise des Gouvernements Grodno. Im Jahre 1830 bestanden in Białystok selbst nur zwei kleine Manufakturen<sup>1</sup>.

Zum Wendepunkt im Geschehen des Białystoker Industriegebietes wurde das Jahr 1831. Unter dem Druck der antipolnischen Sphären der Bürokratie und der russischen Fabrikanten, vor allem aber als Vergeltung für den Novembераufstand unterschrieb Nikolaus I. am 24. November 1831 eine Verordnung, auf Grund deren die Grenze zwischen dem Königreich und dem Zarenreich geschlossen wurde. Die zu Anfang des Jahres eingeführte hohe Zollbarriere schnitt die Industrie des Königreiches Polen von dessen Hauptabsatzmärkten ab.

Der empfindlichste Schlag wurde der Tuchindustrie versetzt, die in der Zeit vor dem Aufstand ihre Blütezeit erlebte, aber gleichzeitig etwas einseitig auf den russischen Markt eingestellt war. Der katastrophale Exportrückgang<sup>2</sup> bei gleichzeitiger Auflösung der polnischen Armee, die zu den Hauptabnehmern des Tuches gehörte, verursachte einen fürchterlichen Krach in der Wollindustrie. Viele finanziell schwächere Betriebe, und vor allem kleinere Handwerksbetriebe, gingen sofort zugrunde, andere stellten sich auf die Produktion von Baumwollartikeln um. Eine weitere Gruppe, die die neuentstandene Zollbarriere „überspringen“ wollte, verlegte ihre Betriebe außerhalb der Grenzen des Königreiches. Ihnen folgte in der Suche nach Arbeit eine Welle von ruinierten Tuchhandwerkern.

<sup>1</sup> P. Bobrowski: Grodnienskaja Gubernija. Materiały dla gieografii i statystiki sobrannyje oficjerami gienieralnogo sztaba. Bd. II, zusammengestellt in Petersburg 1863. M. W[ieller]: Biełostokskij promyszlennyj rajon. „Ekonomiczeskij Żurnał“ 1887 Nr. 8—9, S. 54—76.

<sup>2</sup> Der Warenexport der Wollindustrie Kongresspolens ging von 10 Millionen Rubel im Jahre 1825 auf 850 000 Rubel im Jahre 1840 zurück. St. Koszutski: Rozwój przemysłu wielkiego w Królestwie Polskim, (*Die Entwicklung der Grossindustrie in Kongresspolen*), Warschau 1901, S. 16.

Was für Gründe waren es, daß sich diese ungebundene Immigration im allgemeinen auf dem Gebiet des damaligen Distriktes Białystok ansiedelte und somit den Grundstein für ein neuzeitliches kapitalistisches Industriegebiet legte? Die Antwort auf diese Frage ist ebenso schwierig und kompliziert wie z.B. die Lösung der Genesis der Industrie von Łódź.

Ohne Zweifel spielten rein ökonomische Voraussetzungen eine erhebliche Rolle. Das wirtschaftlich rückständige Gouvernement Grodno besaß große Gebiete, die sich nicht für den Ackerbau eigneten, aber dafür vorzüglich als Weideflächen für die wenig anspruchsvollen Schafe und für die Produktion von Wollrohstoffen. Die Ereignisse von 1830/31 führten zu einer Preissenkung der Wolle und zum Entstehen einer günstigen lokalen Rohstoffreserve. Die wirtschaftliche Rückständigkeit des Gebietes war auch die Ursache des Vorhandenseins von billigen Arbeitskräften.

In der Lokalisierung dieser Siedlerwelle spielten sicherlich auch psychologische Momente eine bedeutende Rolle. Die Immigranten, unter welchen die Deutschen einen erheblichen Prozentsatz darstellten, wohnten schon vorher im Distrikt Łódź oder in anderen Gebieten des Königreiches Polen. Da sie zum „Überspringen“ der Zollbarriere gezwungen waren, setzten sie sich gern gleich hinter der Grenze nieder — in der Nähe der alten und angenommenen Heimat. Hier fanden sie die Spuren früherer Emigration. Hier bediente man sich auch allgemein der polnischen Sprache, die der größte Teil der Ansiedler mehr oder weniger beherrschte.

So beobachten wir am Anfang der 40er Jahre die schon deutlich hervortretende Erscheinung, daß sich im Kreise Białystok ein Textilindustriegebiet konzentriert.

Charakteristisch dabei ist, daß Białystok selbst an dieser Entwicklung nur im geringeren Grad teilnimmt. Die sich entwickelnde Textilindustrie bildet mit ihrer Lokalisierung etwa einen Ring um Białystok. Außer den größten Zentren, wie sie in dieser Zeit Supraśl und Choroszcz darstellen, entwickelt sich die Textilproduktion in Knyszyn, Dobrzyniewo, Zabłudów, Krynki, Gródek, Michałów und in einer Reihe von nahliegenden Ansiedlungen, Dörfern und Gutshöfen.

Der territoriale Konzentrierungsprozeß war das Ergebnis der sich immer steigernden Rolle Białystoks als Zentrum des Handels mit Textilrohstoffen und der Organisation des Warenabsatzes sowohl der Handwerksbetriebe wie auch der großen Manufakturen.

Mit der schnell voranschreitenden Produktionssteigerung, und vor allem mit dem Anwachsen deren kapitalistischer Formen, vollzogen sich in dem Białystoker Industriegebiet wesentliche strukturelle Veränderungen. Sowohl die bisherige Rohstoffbasis wie auch der lokale

Absatzmarkt erweisen sich als unzulänglich, und ihre Ausweitung zieht wiederum die Notwendigkeit einer neuen Organisation sowohl der Rohstoffbeschaffung wie auch des Absatzes nach sich. Das bewirkt einen immer größeren Verlust der Selbständigkeit und das Abhängigwerden der vielen Kleinproduzenten von dem Handelskapital, das anfangs die Vermittlungsrolle bei der Rohstoffbeschaffung und beim Verkauf übernimmt; mit der Zeit wird es zum Lieferanten von Krediten und schließlich auch zum Disponenten der Produktion. Auf diese Weise bildete sich der Typ einer zerstreuten Manufaktur heraus, in der der Eigentümer der Produktionsmittel — der Handwerker — den Schein der Selbständigkeit bewahrt. Im Grunde genommen wurde er jedoch zum Lohnarbeiter degradiert.

Selbstverständlich ging dieser Prozeß der Proletarisierung der bisher selbständigen „Fabrikanten“ nicht ohne deren Widerstand vor sich. In einigen Zentren der Kleinproduktion des Białystoker Gebietes treffen wir auf interessante Proben seitens der Handwerker, die von den Getriebenen der kapitalistischen Maschine erfaßt worden sind, ihre Selbständigkeit zu bewahren. So gründeten z.B. die Weber der Kleinstadt Ciechanowiec zwei genossenschaftliche Fabriken. Auch in Knyszyn entstand eine Genossenschaftsvereinigung — die „Zunftvereinigung der Weber“. Die Weber, die sich zusammenschlossen, brachten in die Genossenschaft das vorhandene Kapital und das Handwerkszeug mit. Der Gewinn wurde proportional zu der Höhe des Anteils und der verrichteten Arbeit geteilt.

Diese Vereinigungen schoben für eine gewisse Zeit den unvermeidlich vorwärtsschreitenden Prozeß der Produktionskonzentrierung und die Liquidierung der Selbständigkeit der Kleinerzeuger hinaus. Ende der 50er Jahre kapitulieren unter dem Druck des siegreichen Kapitalismus die Webervereinigungen in Ciechanowiec<sup>3</sup>. Ungefähr zur gleichen Zeit unterlag auch die „Zunftvereinigung der Weber“, deren Jahresproduktion damals 56 000 Rubel betrug, der Liquidation. Am längsten widersetzte sich die ökonomisch verhältnismäßig starke Gruppe der deutschen Handwerker in Michałów dem Druck der anwachsenden Konkurrenz der kapitalistischen Manufakturen.

Wie schon oben erwähnt wurde, wächst die Bedeutung Białystoks in dem sich ausbildenden und zentralisierten Industriegebiet mit dem Anwachsen der kapitalistischen Elemente. Allerdings nimmt Białystok selbst anfangs überhaupt nicht und in den 40er Jahren nur im geringen Maße unmittelbar an der Produktion teil. Doch wurde die Stadt in dieser Zeit zum Zentrum des Textil- und des Rohstoffhandels.

Außer den von Jahr zu Jahr anwachsenden normalen Handels-

---

<sup>3</sup> P. Bobrowski: Grodzienszkaja Gubernija ... Bd. II, S. 297. M. Wieller: Biełostokskij promyszlennyj rajon ..., S. 60—62.

umsätzen schöpften die Białystoker Kaufleute in dieser Zeit bedeutende Gewinne aus dem hier dank der Nähe der preußischen Grenze blühenden Handel mit Konterbande. Das Problem der Konterbande tritt auch in den folgenden Jahrzehnten auf — in der Zeit der schon entwickelten Industrie — und stellte eine der vielen Ursachen der Klassenkämpfe dar.

Im 5. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts begann die industrielle Entwicklung Białystoks. Im Jahre 1845 wurde hier die ziemlich große Fabrik des deutschen Immigranten H. Kommichau gegründet. Vor allem war dieser Prozeß jedoch die Folge dessen, daß sich jüdisches Kapital an der unmittelbaren Produktion beteiligte. 1860 arbeiteten in der Stadt schon zehn Textilbetriebe. Białystok rückte nunmehr zu dem Rang eines der Hauptzentren der Industrie des Distriktes vor, obgleich es immer noch hinter Supraśl und Choroszcz zurückstand. Jeder dieser Orte war in dieser Zeit Białystok um das Zweifache überlegen — sowohl auf dem Gebiet der Beschäftigung wie auch der Produktionshöhe.

Die Białystoker Industrie exportiert schon damals einen bedeutenden Teil ihrer Produktion auf die entfernten Märkte des russischen Imperiums, vor allem in die Ukraine und in die baltischen Länder.

Schon in den Anfängen der Entwicklung beobachten wir in der Industrie des Białystoker Distriktes einen ziemlich intensiven Prozeß der Produktionskonzentrierung. So ergibt sich z.B. im Laufe des Jahrzehntes 1850—1860 ein Rückgang der Webereibetriebe von 25% (von 61 auf 46), während der Gesamtwert der Produktion fast um das Zweifache anstieg (von 1,5 Millionen auf 3 Millionen Rubel)<sup>4</sup>.

Die Produktionskonzentrierung war durch die technische Umwälzung bedingt, die sich im Białystoker Distrikt anbahnte. Die Białystoker Industrie begann in dieser Zeit, sich in der Produktion des sog. Kords zu spezialisieren — eines Tuches, das aus der Mischung von Wolle und Baumwolle hergestellt wurde. Diese Produktion verlangte kompliziertere und vollkommenere Maschinen, höhere fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten, aber vor allem mehr Kapital. Parallel zu dem Prozeß der Konzentrierung tritt auch die Erscheinung der Produktionsspezialisierung zum Vorschein. Früher wurden hier Baumwoll- und Leinenstoffe hergestellt; im Laufe der Entwicklung der Białystoker Industrie spezialisiert sie sich ausschließlich in der Produktion von Wolltüchern<sup>5</sup>.

Der oben angedeutete Prozeß der Produktionskonzentrierung bestimmte natürlich gleichzeitig die Erscheinung des Verdrängens der Kleinproduzenten. Hunderte von selbständigen Handwebern erlagen dem

<sup>4</sup> N. I. Dubiński: *Ekonomiczeskije usłowija jużnogo oziernogo piesczano-kamnistogo prostranstwa i fabricznego proizvodstwa Grodnieńskoj gubernii*. „Wilenskiy Wiestnik“ 4. 7. 1868 Nr. 74, S. 2.

<sup>5</sup> M. W[ieller]: *Biełostokskij promyszlennyj rajon*..., S. 42.

Prozeß der Verarmung und der Enteignung. Ein grosser Teil davon verstärkte die Reihen der Arbeiter der Fabrikindustrie, die sich immer mehr entwickelte.

### Die Zeit der Prosperität und der Entwicklung (1864—1879)

Die stürmischen politischen Ereignisse der ersten Hälfte der 60er Jahre<sup>6</sup> hielten nur für eine kurze Zeit diese systematische Entwicklung der Białystoker Industrie auf. In dieser Zeit vollzogen sich jedoch wesentliche politische und gesellschaftliche Umwälzungen, die im großen Maße den Prozeß des Übergangs der Industrie des Białystoker Distriktes vom Stadium der auf Handarbeit beruhenden Manufakturen zur Phase der kapitalistischen Produktion beschleunigten.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft hatte den Verfall der Fronmanufakturen zur Folge. Einige von ihnen, die nur teilweise leibeigene Arbeitskraft beschäftigten — wie die große Manufaktur von W. Zachert in Supraśl — paßten sich schnell und ohne Schwierigkeiten den neuen Produktionsverhältnissen an. Dagegen neigten sich die Betriebe, die nur auf Fronarbeit basierten, dem Untergang zu. Vor allem versetzte die Aufhebung der Leibeigenschaft den Manufakturen der Großgrundbesitzer, die in den entfernteren Gebieten des Gouvernements Grodno verstreut lagen, einen entscheidenden Schlag.

Die oben beschriebenen Ereignisse führten zu einer fast vollständigen Liquidierung des Weberhandwerks im Gebiet des sog. Nordwestens und deren endgültigen Konzentration im engen Rahmen des Białystoker Industriegebietes.

Die stattfindenden Veränderungen verblieben nicht ohne Einfluß auf das Schicksal der kleinen bürgerlichen Manufakturen. Die Zeit der Bauernunruhen und der Aufstand von 1863/64 verursachten einen gewaltigen Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung, besonders der Bauern, die zu den Hauptverbrauchern der Produktion der kleinen Betriebe gehörten. In dieser Zeit vollzog sich ein weiterer Schritt in der Richtung der Liquidation der Selbständigkeit und der größeren Abhängigkeit des Kleingewerbes vom Handelskapital.

In ihrer Gesamtheit konnte die Białystoker Weberei aus dieser schwierigen Lage heraus nicht nur ihre Existenz sichern, sondern vermochte sogar innerhalb von ein paar Jahren ihren Besitz und ihre Produktionskapazität fast um das Zweifache vergrößern. Eine außerge-

---

<sup>6</sup> Über die Bauernräte in diesem Zeitabschnitt siehe: St. Szczotka: *Zaburzenia chłopskie w Białostocczyźnie 1861—1863*, Warschau 1953. (*Bauernunruhen im Gebiet von Białystok 1861—1863*). Über den Verlauf des Januaraufstandes im Gebiet von Białystok siehe: H. Mościcki: *Białystok. Zarys historyczny*, (*Białystok, Abriss der Geschichte*), Białystok 1933, S. 156—166.

wöhnlich wichtige Rolle in dem Schritt nach vorwärts war die Inbetriebnahme der Eisenbahn von Warschau nach Petersburg. Sie war von der Regierung aus strategischen Gründen gebaut worden, hatte aber auch eine große wirtschaftliche Bedeutung, besonders für den Białystoker Distrikt, der bisher noch über keine Eisenbahnverbindung verfügte. Die Eisenbahn verband Białystok mit der Hauptstadt des Landes und mittelbar auch mit anderen nördlichen Gebieten des Zarenreiches. Außerdem bildete sie als Verlängerung der Eisenbahnlinie Warschau — Wien eine Achse, die Białystok mit Warschau und dem Dąbrowski — Becken verband.

Diese Tatsache spielte in der weiteren Entwicklung des Białystoker Distriktes eine bedeutende Rolle. Die Eisenbahn näherte die Białystoker Industrie dem russischen Absatzmarkt, dem Rohstoffmarkt im Königreich Polen und in Westeuropa; sie ermöglichte die Versorgung mit Steinkohlen als Antriebskraft und beschleunigte damit den Prozeß der Mechanisierung der Produktion. Die Konkurrenzfähigkeit der Białystoker Industrie wurde dadurch beträchtlich erhöht, daß die Transportkosten um vieles billiger wurden.

Ein wichtiger Faktor der schnellen Entwicklung ergab sich auch dadurch, daß sich infolge der Abschaffung der Frondienste auf dem Arbeitsmarkt große Reserven billiger ländlicher Arbeitskraft zeigten.

Die angeführten günstigen Bedingungen sowie die guten ökonomischen Perspektiven bewirkten den Zufluß einer neuen Kapitals- und Gründertumswelle. Wenn bisher die Initiative vor allem in der Hand der ausländischen Fabrikanten und der lokalen Großgrundbesitzer lag, so floß in dieser Zeit vor allem freies Kapital der örtlichen jüdischen Kaufleute in die Industrie.

Innerhalb von sieben Jahren (1860—1867) erfolgte in dem Gouvernement Grodno fast ein zweifacher Anwuchs der Zahl der Webereibetriebe, und zwar von 46 im Jahre 1860 auf 89 im Jahre 1867. Der Wert der Produktion vervielfältigte sich. Die Hälfte der Betriebe (44) gehörte 1867 zu jüdischen Unternehmungen<sup>7</sup>.

Eine enorme Mehrheit der neuen Betriebe wurde in Białystok selbst oder in seiner unmittelbaren Nachbarschaft gegründet, denn dank der neuen Bahnverbindung befand sich Białystok im Verhältnis zu den anderen traditionellen Industriezentren des Distriktes in einer bevorzugten Lage. Außer dem bisher ausschließlich hergestellten Tuch und Kord tritt in Białystok ein neuer Zweig der Weberei zum Vorschein, und zwar die Produktion von Wolltüchern, Schalen, Decken, Flanell usw. Die Initiative zur Entwicklung dieses neuen Produktionszweiges übernahmen die jüdischen Unternehmer, die in der Meinung der Kenner

<sup>7</sup> N. I. Dubienskij: *Ekonomiczeskije usłowija...*, wie oben.

der Białystoker Verhältnisse einen größeren Unternehmungsgeist zeigten und je nach Konjunktur schnell von einer Produktion zur anderen übergingen. Außerdem waren sie imstande, in einer Fabrik mehrere Artikel zu produzieren. Die deutschen Fabrikanten spezialisierten sich im Unterschied zu ihnen nur in einem Produktionszweig. Ihre wirtschaftliche Tätigkeit hatte im allgemeinen eine größere, solidere Kapitalbasis. Sie zeichnete sich auch durch ihre Stabilität und ihre Widerstandskraft gegen Schwankungen der Konjunktur aus. Dieser Umstand bewirkte auch, daß die Arbeitsstätten der deutschen Unternehmer besser investiert waren als die Fabriken der Juden — vor allem in den Anfangszeiten <sup>8</sup>.

Der jüdische Kapitalzufluß und das Wachsen der Anzahl der Unternehmungen rief eine scharfe Handelskonkurrenz hervor und bewirkte eine Herabsetzung des Profitsatzes, welcher sich in der gleichen Höhe hielt, als sich die deutschen Manufaktureigentümer fast in der Situation der Monopolisten befanden. In der Zeit vor dem Aufstand betrug das Einkommen in der Białystoker Industrie etwa 15—30% des Produktionswertes.

Die 70er Jahre bedeuten für die Białystoker Industrie eine weitere Entwicklung. Bis 1875 ist das Tempo der Entwicklung ziemlich gleichmäßig und ohne ungestüme Sprünge.

Im Jahre 1876 ergaben sich durch die politische Krise am Vortage des Krieges mit der Türkei gewisse Schwierigkeiten in dem Warenabsatz und in der Erlangung von Krediten. Dies hatte eine vorübergehende Produktionssenkung und einen Rückgang deren Wertes um 10% zur Folge. Aber ein Jahr darauf wird die Białystoker Industrie im Zusammenhang mit dem Beginn der Kriegshandlungen mit der Türkei mit Lieferungen an die Armee beauftragt. Die systematische Rubelabwertung, die eine größere Nachfrage nach Webereiprodukten zur Folge hatte, und nicht zuletzt durch die im Jahre 1877 durch das Zarentum in die Wege geleitete protektionistische Wirtschaftspolitik bildeten Bedingungen für eine gewaltsame Produktionssteigerung in allen Webereigebieten des Zarenreiches <sup>9</sup>.

Allerdings nahm der Białystoker Distrikt im Verhältnis zu Łódź in bescheidenem Umfang an dem „Tuchfieber“ teil (es kam hier zu keiner Beteiligung ausländischen Kapitals). Trotzdem wurde aber hier ein

<sup>8</sup> M. W[ieller]: Biełostokskij promyszlennyj rajon..., S. 65—66.

<sup>9</sup> In den fünf Jahren von 1876 bis 1880 stieg die Zahl der Fabriken in der Wollindustrie Kongresspolens (hauptsächlich im Gebiet von Łódź) von 325 auf 506 an; die Zahl der Arbeiter verdoppelte sich von 6 700 auf 13 035, der Produktionswert stieg fast um das Dreifache, nämlich von 8 986 000 Rubel auf 23 286 000. St. Koszutski: Rozwój ekonomiczny Królestwa Polskiego (1870—1900). (*Die ökonomische Entwicklung Kongresspolens (1870—1900)*) Warschau 1905, S. 253.

erheblicher Schritt in der Entwicklung der lokalen Industrie unternommen.

Nach den offiziellen Angaben waren im Jahre 1879, welches einen Höhepunkt darstellt, im Gouvernement Grodno 188 Werke der Wollindustrie in Betrieb. Sie beschäftigten 5835 Arbeiter und ihre Produktion erreichte die Summe von 6 312 580 Rubel<sup>10</sup>. Wenn wir also die statistischen, offiziellen Angaben als Ausgangspunkt annehmen, so können wir innerhalb von vier Jahren ein Anwachsen der Zahl der Arbeiter um 40% feststellen — der Produktionswert stieg um 60%. Im Grunde genommen haben wir es wahrscheinlich mit noch größeren Anstiegsraten zu tun, denn die Jahre der großen Konjunktur hatten im Białystoker Distrikt eine erneute Entwicklung der Kleinindustrie zur Folge. Sie hatte zwar einen völlig anderen Charakter als die frühere Gruppe der Kleinerzeuger — der selbständigen Weber, der „Fabrikanten“. Diesmal sammelte das „Tuchfieber“ das kaufmännische Mittel- und Kleinkapital und vor allem das jüdische Kapital in der Produktion. Diese konjunkturellen „Industriellen“, die diese günstige Situation auszunutzen versuchten, gründeten Unternehmungen, indem sie sich hauptsächlich auf die Produktionskraft des Hausgewerbes stützten. Diese Erscheinung tritt auch im Gebiet von Łódź zum Vorschein, aber nicht in solch einem großen Umfang wie im Białystoker Distrikt. Sie schossen bei jeder Konjunktur wie die Pilze nach dem Regen aus dem Boden und verschwanden zum größten Teil bei den ersten Anzeichen einer Krisis. Dieser Produktionszweig entzog sich jeder statistischen Kontrolle, aber sein spezifisches Gewicht in der gesamten Webereiproduktion des Białystoker Gebietes weist von nun ab eine steigende Tendenz auf.

Bis zu den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts hatten wir es mit dem Prozeß der Konzentrierung zu tun. In dem Gebiet von Łódź tritt in der Wollindustrie (ganz zu schweigen von der Baumwollindustrie) dieser Prozeß in einer intensiven Form auch nach 1877 hervor. Im Białystoker Gebiet beobachten wir jedoch statt dessen sogar in den Gruppen der Industriebetriebe, die von der offiziellen Statistik erfaßt wurden, die Erscheinung der Dekonzentration. Einem 45prozentigen Ansteigen der Zahl der Arbeiter entsprach nämlich ein fast 85prozentiges Anwachsen der Industriebetriebe<sup>11</sup>. Hier bestanden nämlich ephemere Unternehmen, die im allgemeinen zu der Gruppe unter dem Durchschnitt gehörten und eine Herabsetzung des statistischen Mittelwertes verursachten.

<sup>10</sup> Jahresbericht des Gouverneurs von Grodno für das Jahr 1880. Centralnyj Gossudarstwiennyj Istoriceskij Archiw w Leningradie (CGIAŁ), f. 1284, op. 70, jed. chr. 146.

<sup>11</sup> Ebenda.

Der entschieden größere Teil der Unternehmen repräsentierte den Typ der kapitalistischen Manufakturen. Wir haben es hier ausschließlich oder fast ausschließlich mit einer Produktion zu tun, die auf Handarbeit beruht. Nur ein Teil von ihnen benutzt bei entsprechenden Lokalisationsverhältnissen primitive Einrichtungen mit Wasserantrieb. Diese Mechanisierung betrifft jedoch nur die zweitplanige Produktionsphase, hauptsächlich die Schlußphase. Dagegen beruhte die Produktion in den Hauptabteilungen — Spinnerei und Weberei — in denen der überwiegend größere Teil der Arbeiter beschäftigt war, auf Handarbeit. Zu dieser Gruppe gehörten fast ausschließlich kleine und mittlere Betriebe, die eine Belegschaft von etwa 10 bis etwa 50 hatten.

Im Białystoker Gebiet kam noch ein besonderer Typ von Unternehmen zum Vorschein — etwa ein Mittelding zwischen Manufaktur und Fabrik. Dies waren Industriebetriebe, die den primitiven Wasserantrieb durch Dampfmaschinen ersetzten und in denen die Mechanisierung bedeutende Fortschritte machte. Jedoch fand die Hauptarbeit — wie das Weben der Stoffe — immer noch an Handwebstühlen statt. Zu den am meisten mechanisierten Unternehmen gehörten die größten und einige kleinere, die hauptsächlich in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts gegründet wurden. Außer den alten Unternehmen — wie z.B. von Zachert und Buchholz in Supraśl — befanden sich die neuen Betriebe fast ausschließlich in Białystok. Der entscheidende Faktor war die Notwendigkeit, sich mit der Kohle als dem hauptsächlichsten Rohstoff für den Antrieb zu versorgen.

Es gab noch einen dritten Typ von Betrieben: die Hausindustriebetriebe (im Verlagssystem organisiertes Gewerbe), in Białystok „Lohnherr-Betriebe“ (poln. lonkietniczy) genannt. Da sich diese Produktionsform im größeren Umfang in den letzten 20 Jahren des 19. Jahrhunderts entwickelte, wird sie in den nächsten Abschnitten des Artikels besprochen.

Die Białystoker Industrie in den letzten 15 Jahren des 19. Jahrhunderts

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre erlebte die Białystoker Industrie eine schwere Wirtschaftskrise. Nach dem Abflauen der Krise im Jahre 1885 begann eine neue Phase der intensiven Entwicklung. Zur schnellen Überwindung der verhängnisvollen Folgen der Krise und zur weiteren Entwicklung trugen in dieser Zeit mehrere wichtige Faktoren bei.

Ähnlich wie in der Zeit der Überwindung der politischen Krise nach 1860 wurde die Eisenbahnlinie, die Białystok mit Bielsk und dann weiter mit Brest verband, in Betrieb genommen. Durch die im Jahre 1873 dem Verkehr übergebene Linie Brest — Kiew erhielt Białystok eine Verbin-

dung mit der Ukraine, woher der Wollrohstoff hoher Qualität bezogen wurde. Die Verlängerung der Linie nach Norden war die Eisenbahnstrecke, die Białystok über Grajewo — Elk mit Ostpreußen verband, woher hauptsächlich Lumpenwollrohstoffe guter Qualität bezogen wurden. Die wichtigste wirtschaftliche Rolle spielte jedoch die 1885 eröffnete Linie, die Białystok über Baranowicze — Minsk — Smolensk mit Moskau und durch weitere Linien mit dem Osten verband. Zu der großen Bedeutung, die diese Linie in Hinsicht auf die Verbilligung der nach dem zentralen und asiatischen Rußland ausgeführten Waren hatte, kommt noch der wichtige Faktor hinzu, daß sie Białystok mit den östlichen Industriezentren verband. Diese Tatsache war entscheidend dafür, daß verhältnismäßig kleine Zentren wie Michałow und besonders Gródek eine neue Entwicklung durchmachten, während sich andere kleine Industriestädte, die in weiterer Entfernung von der Eisenbahn lagen, entschieden dem Verfall zuneigten.

Jedoch stellte das Umstellen eines großen Teiles der Białystoker Industrie auf die Produktion neuer Gattungen und Assortimente auf der Basis der sog. Lumpenwollrohstoffe die wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung dar.

Die Krise der 80er Jahre veranschaulichte die gefährvolle Situation der Białystoker Industrie. Im Gebiet von Łódź vollführte sich in den vorhergehenden Jahren eine schnelle Entwicklung der Wollindustrie, die moderne Maschinen benutzte und deren Appreturtechnik der Białystoker überlegen war. Die Białystoker Industrie unterlag im Konkurrenzkampf solchen Zentren der Wollindustrie wie Łódź, Tomaszów oder auch Zgierz. Um ihre Position zu halten, mußte die entschiedene Mehrheit der Białystoker Betriebe von der Wollproduktion Abstand nehmen und sich auf die Herstellung eines solchen Assortiments umstellen, worauf die Konkurrenz weniger eingestellt war. Diese Möglichkeit öffnete die Einführung der Lumpenwollrohstoffe, deren Bezeichnung „Tibet“ und „Shoddy“ aus dem Deutschen bzw. Englischen übernommen wurde.

Zum Initiator der neuen Produktion wurde ein gewisser Jakob Lewi, der während seines Aufenthaltes in den USA die in der polnischen und russischen Industrie unbekannte Technologie, aus der Verarbeitung der Wolllumpen wieder Wolle zu erhalten, kennenlernte. Er kam noch während des Andauerns der Krise nach Białystok und nahm 1883 die erste Lumpenwollfabrik in Betrieb.

Dies stellte in der Białystoker Industrie eine eigenartige Umwälzung dar. Nach der Krise entstanden anstelle der liquidierten Tuchfabriken laufend neue Fabriken, die Garn und fertige Stoffe aus Lumpenwolle herstellten. Die Białystoker Spinnereien deckten nicht nur die Bedürf-

nisse der lokalen Industrie, sondern ein erheblicher Teil des Garns wurde nach Łódź und nach Moskau verkauft, angeblich auch nach Deutschland und England. Auf diese Weise wuchs wieder für eine Zeit innerhalb des Landes die Rolle des Białystoker Industriegebietes an.

Wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß die Produktion aus der Lumpenwolle 3—6mal billiger war als aus der neuen Wolle, so ist die schnelle Entwicklung des neuen Zweiges der Textilerzeugung ohne weiteres erklärbar. Zwar führte die Anwendung der Lumpenwolle — besonders aus Lumpen inländischer Herkunft, zur erheblichen Verschlechterung der Warenqualität, doch erhöhte anderseits die erhebliche Preissenkung die Nachfrage nach Białystoker Tüchern bedeutend.

Zwei Jahre nach der Krise, das ist im Jahre 1887, erreichte die Textilproduktion ungefähr den Stand von 1880. Im gesamten Gebiet waren ungefähr 200 Webereien in Betrieb, deren Produktion nach der offiziellen Statistik annähernd 5,5 Millionen Rubel betrug. Ungefähr 3/4 der Gesamtproduktion machte die Kordtuchproduktion aus<sup>12</sup>.

Nicht lange dauerte die relative Prosperität an. 1889 wurde Białystok erneut von der Weltkrise des Kapitalismus erfaßt, die diesmal bis 1892 andauerte und erhebliche Erschütterungen in der lokalen Textilindustrie hervorrief.

Besonders hart traf die Krise die kleinen provinziellen Zentren. In den Jahren von 1889 bis 1892 unterlag die Mehrheit der Webereien in Michałów — einst einem starken Zentrum der Tuchfabrikation — der Liquidation. Sehr mitgenommen wurden die großen Betriebe der Kordtproduktion in Supraśl, die sich in der Hand deutscher Fabrikanten befanden<sup>13</sup>.

Die letzten 7 Jahre des 19. Jahrhunderts waren eine Zeit entschiedener Prosperität und erheblichen Anstiegs der Białystoker Textilindustrie. Günstige Bedingungen schuf die erneute Zollerhöhung auf Importware und die vorteilhafte Situation in der Landwirtschaft.

Schon das erste Jahr nach der Krise (1893) brachte eine erhebliche Belebung mit sich, die mit Überschuß die Verluste in der Krise ausglich. So wuchs z. B. die Zahl der Betriebe in der Kordtuchindustrie auf 174 an; sie verdoppelte sich also fast innerhalb eines Jahres. Der Wert der Produktion belief sich auf 4 085 000 Rubel — der Stand der Beschäftigung auf 4700 Arbeiter. Das folgende Jahr (1894) bedeutete einen weiteren gewaltigen Schritt in der Entwicklung der Industrie. In der

---

<sup>12</sup> Jahresbericht des Gouverneurs von Grodno für das Jahr 1887, CGIAŁ, f. 1284, op. 223, jed. chr. 183.

<sup>13</sup> Statistische Verzeichnisse zum Bericht des Gouverneurs von Grodno für das Jahr 1894.

obenbesprochenen Kordtuchbranche stieg der Wert der Produktion um 1 200 000 Rubel an, d.h. ungefähr um 30% im Vergleich mit 1893.

| Art des Betriebes bzw. der Produktion                                          | Wert der Produktion in Rubel |           | Unterschied<br>+ oder - |
|--------------------------------------------------------------------------------|------------------------------|-----------|-------------------------|
|                                                                                | 1893                         | 1894      |                         |
| Kordtuch                                                                       | 4 085 000                    | 5 275 000 | + 1 190 000             |
| Wolle                                                                          | 862 000                      | 998 000   | - 136 000               |
| Tuch                                                                           | 344 000                      | 333 000   | - 11 000                |
| Seide                                                                          | 260 000                      | 262 000   | + 2 000                 |
| Spinnerei                                                                      | 453 000                      | 330 000   | - 123 000               |
| Lumpenverarbeitung (sicherlich handelt es sich um Spinnereien der Lumpenwolle) | 188 000                      | 286 000   | + 98 000                |
| insgesamt                                                                      | 6 192 000                    | 7 484 000 | + 1 312 000             |

Nach offiziellen Angaben betrug 1894 der Stand der Beschäftigung in der Textilindustrie 8852 Arbeiter <sup>14</sup>.

Die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts bringen einen weiteren intensiven Anstieg der Industrie im Białystoker Gebiet mit sich. Auf Grund einer Analyse der statistischen Materialien kann angenommen werden, daß sich Ende des 19. Jahrhunderts der Wert der Produktion der Białystoker Textilindustrie auf etwa 14 Millionen Rubel belief — der Stand der Beschäftigung ungefähr auf 12 000 Arbeiter.

In den besprochenen 15 Jahren vollzogen sich in der Technik der Białystoker Industrie wesentliche Veränderungen. Eine kleine Zahl der großen Betriebe wurde zu modernen kapitalistischen Unternehmen mit einer vollen Mechanisierung der Produktion. Eine bedeutende technische Umgestaltung machte ebenfalls die hier vorherrschende mittlere Industrie durch; auch begann die Mechanisierung in den stark repräsentierten Zweig der Kleinproduktion einzuschreiten.

Wenn es um den Antrieb geht, so benutzten nur wenige Betriebe, Färbereien und Appreturen Dampfmaschinen. Dagegen benutzten kleinere Betriebe meistens den Antrieb der Dampflokomoiblen mit einer Stärke von über 10 bis etwa 30 PS.

Die Vorbereitungsabteilungen und Spinnereien waren mechanisiert, und wie aus Beschreibungen hervorgeht, mit Maschinen der neuesten Technik ausgestattet. Die mechanischen Webereien waren mit Webstühlen ausgestattet, die aus Deutschland eingeführt wurden, hauptsächlich

<sup>14</sup> Die vorliegende Tabelle wurde auf Grund der statistischen Verzeichnisse bearbeitet, die dem Bericht des Gouverneurs von Grodno für das Jahr 1894 beigelegt wurden.

lich waren es die vorzüglichen Webstühle der Firma Großenhain. Fast ausschließlich befanden sich in den Fabriken außer den mechanischen Webereien auch Webereien mit Handwebstühlen. Die Vorbereitungsarbeiten in den Webereien (das Umwickeln des Garns, die Vorbereitung des Kettengarns usw.) wurde im allgemeinen auf den traditionellen Handmaschinen verrichtet. Ein bedeutender Teil der Arbeiten in den Appreturen wurde ebenfalls mit mechanischem Antrieb verrichtet<sup>15</sup>.

Eine seltene Erscheinung in Białystok waren Fabrikkombinate, die alle Abteilungen besaßen, die für die Verrichtung des vollständigen Produktionszyklus — vom Rohstoff bis zum fertigen Fabrikat — notwendig waren. Meistens haben wir es hier mit Betrieben zu tun, die über ein oder zwei Abteilungen verfügten. Die letzteren verbanden meistens Weberei und Spinnerei sowie Färberei und Appretur. Jedoch waren auch nur Spinnereien oder Färbereien anzutreffen, aber die verbreitetste Erscheinung waren mittlere und kleine Webereibetriebe.

Einer der spezifischen Charakterzüge der kapitalistischen Entwicklung in der Białystoker Industrie der letzten 15 Jahre des 19. Jahrhunderts war die Erscheinung des erneuten zahlenmäßigen Anwuchses und der Entwicklung der Kleinbetriebe und des Hausgewerbes. Da diese Erscheinung mit einer Anzahl komplizierter ökonomischer und gesellschaftlicher Probleme verbunden ist, ist es angebracht, sich damit etwas näher zu befassen.

Nach der Prosperität, die in der Białystoker Industrie nach dem Januaraufstand herrschte, besonders in den Jahren des Ostkrieges (Heereslieferungen, Export nach Rumänien), beobachteten wir die erneute Entwicklung verschiedener Formen der Kleinproduktion in der Textilindustrie. Während woanders die technische Umgestaltung und das Entstehen der kapitalistischen Industrie Tendenzen zur Konzentration hervorrief und die Bedingungen zur Existenz der Kleinproduzenten unterband, kommt in dem Białystoker Industriegebiet eine eigenartige Symbiose der verschiedensten kapitalistischen Formen auf Grund der kapitalistischen Unterentwicklung zum Vorschein.

Ihre erste Voraussetzung war die Spezialisierung der Produktion. Die großen Fabriken, vor allem die deutschen, waren im allgemeinen auf die Produktion teurer Stoffe eingestellt — Tücher aus reiner Wolle oder Kord bester Qualität. Währenddessen wuchs jedoch von Jahr zu Jahr die Nachfrage nach billigem halbwollenem Kord oder auch nach ausschließlich aus Lumpenwolle hergestelltem Kord, dessen Produktion zur Domäne der Klein- und Heimindustrie wurde, an der sich fast zu

---

<sup>15</sup> I. Chorosz (I. J. Perelman): Po promyslennoj czertie osiedłosti, Teil 1 „Knżiki Woschoda“ März 1901, Bd. XXI, Nr. 3, S. 52—58.

100% sowohl das Kleinkapital wie auch das jüdische Proletariat beteiligte.

Nur ein kleiner Teil der kleinen Betriebe zählte zu dem Typ eines selbständigen Unternehmens, welches mit eigenem Rohstoff und nach eigener Disposition arbeitete. Der überwiegend größere Teil der Kleinproduktion stellte den Typ der „Lohnherr — Betriebe“ (lonkietnicze)<sup>16</sup> dar.

Der Lohnherr (lonkietnik) war ein spezifischer Typ des Kleinunternehmers, der im Grunde genommen Vermittler zwischen dem kapitalistischen Verleger und dem Arbeiter war. Er erhielt von dem Verleger ein Halbfabrikat (Garn oder Kettengarn) und gab ebenfalls ein Halbfabrikat zurück, aber im höheren Stadium — in der Gestalt eines gewebten aber nichtfertigen Stoffes (vor der Appretur).

Der Besitzstand der Lohnherrn war sehr verschieden gestaltet und bewegte sich in den Grenzen von 2 bis oft 30 Webstühlen. Es waren im allgemeinen Handwebstühle, obgleich auch Fälle des Ankaufes von mechanischen Webstühlen vorkamen. Meistens führte der Lohnherr seinen Betrieb in Wohnräumen. Größere Unternehmer mieteten Räume in Fabrikgeländen, wobei sie auch die Antriebskraft mitmieteten, wenn sie mechanische Webstühle besaßen.

Die Białystoker Industrie, die einseitig auf den östlichen Absatzmarkt eingestellt war, war ausnahmsweise stark den Schwankungen der Konjunktur ausgesetzt, wie oben gezeigt wurde. Aus diesen Umständen heraus ergab sich auch die Hauptvoraussetzung für die kapitalistische „Symbiose“ mit dem Kleingewerbe. Die Groß- und Mittelindustrie war für die Aufrechterhaltung der Reserven der Produktionskraft, wie sie die Lohnherr-Betriebe darstellten, voll Interesse. Mit deren Hilfe konnte man in der Zeit der Konjunktur schnell die Produktion ohne beschwerliche Kapitalanlagen (Fabrikgebäude, Maschinen) und schließlich ohne Arbeiter, durch die sich in der Zeit des Tiefstandes der Konjunktur zahlreiche Komplikationen ergaben, erhöhen. Es gehörte fast zur Regel, daß Fabriken, die eigene Webereiabteilung besaßen, Arbeiten nach außen zu den Lohnherrn oder auch zu den Heimarbeitern gaben. Diese „zerstreute“ Produktion stellte so etwas wie eine zusätzliche Außenabteilung der Fabrik dar. Nicht ohne Bedeutung war sicherlich die Tatsache, daß

<sup>16</sup> Die Bezeichnung „lonkietnik“ ist von den deutschen Wörtern „Lohn“ und „Kette“ abgeleitet worden; hier aber mit „Lohnherr“ übersetzt, um den Sinn der polnischen Bezeichnung wiederzugeben. Ausserdem ist „Lohnherr“ auch als „lonker“ ins Polnische übernommen worden. (nicht ausgeschlossen ist, daß eine gewisse Beziehung zwischen „lonkietnik“ und „lonker“ besteht). „Lonkietnik“ war in Białystok im allgemeinen Gebrauch und tritt auch in den Quellenüberlieferungen, die das Białystoker Gebiet betreffen, auf.

diese Art der Produktion besser vor den Steuerbehörden zu verbergen war.

Schließlich partizipierten in der Zeit der Prosperität verschiedene Gruppen von Vermittlern auf der Basis der industriellen Lohnarbeit ständig oder zur Aushilfe an der Produktion — man kann sie mit Fabrikanten ohne Fabriken bezeichnen. Dies waren vorwiegend Kaufleute, die mit Garn handelten, Kommissionäre verschiedener Art und überhaupt Besitzer eines oft nicht zu hohen Bewegungskapitals.

Durch diese besonders günstigen Bedingungen wurde das Kleinergewerbe in Białystok und in dessen Bezirk nicht kleiner, sondern entwickelte sich sogar ständig. Nach den offiziellen Angaben bestanden allein in der Stadt Białystok am Anfang des 20. Jahrhunderts über 200 Lohnwebereien mit 1600—1700 Webstühlen mit insgesamt 2500 Arbeitern, was etwa 30% aller Białystoker Weber ausmachte<sup>17</sup>.

Dieses komplizierte System der Produktionsverhältnisse schuf zusätzliche und spezifische Ebenen der Klassengegensätze und -zusammenstöße. Gerade in der Lohnherr-Industrie kam es am Ende des 19. Jahrhunderts zu den am meisten erbitterten Streikkämpfen.

Eine viel seltenere Erscheinung als die der Lohnherrn war in Białystok der sog. „Einzelweber“, der einen oder mehrere Webstühle besaß, die gewöhnlich in der eigenen Wohnung untergebracht waren und der mit der Hilfe der Familienangehörigen Stoffe auf eigene Rechnung herstellte. Natürlich war die Selbständigkeit auch dieser Gruppe illusorisch. Hier bestand eine Abhängigkeit von dem Garnlieferanten — und vor allem von den Aufkäufern, die das Gewebe im unfertigen Zustand aufkauften und nach der Appretur den Absatz der Waren organisierten.

Das Assortiment und die Qualität der Produktion der Białystoker Webereien war sehr verschiedenartig. Änderungen vollzogen sich auf diesem Gebiet unter dem Einfluß des anwachsenden Konkurrenzkampfes mit anderen ökonomisch stärkeren Zentren der Wollindustrie und auch infolge der sich verschieden gestaltenden Nachfrage auf den sich verändernden Absatzmärkten. Bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts war der vorwiegend größere Teil der Białystoker Industrie auf die Produktion von Waren hoher Qualität eingestellt.

Die Hauptartikel hoher Qualität, die aus den besten englischen Wollrohstoffen hergestellt wurden, waren Kords für Herren- und Damenmäntel, glatte Gewebe und Winterstoffe für Anzüge. Sehr bekannt

---

<sup>17</sup> Jahresbericht des Gouverneurs von Grodno für das Jahr 1903. CGIAŁ, f. 1284, op. 194, jed. chr. 48.

<sup>18</sup> I. Chorosz: Po promyslennoj czertie osiedlosti..., Teil III, Juni 1901. S. 37—38.

wegen ihrer Qualität waren Białystoker Woldecken, für den Fabrikpreis von 20 Rubel pro Stück. Der dritte Artikel hoher Qualität war schließlich der Seidenplüsch, mit dessen Produktion man in den 80er Jahren begonnen hatte. Drei Betriebe, die in dieser Zeit gegründet wurden, stellten auf Bestellung Petersburger Kaufleute den besten „Lyoner“ Samt und Plüsch her. Die Produktion dieser Art entwickelte im großen Umfang der Betrieb von Eugen Bekker, der sich u.a. in der Produktion von Dekorationsstoffen spezialisierte. Luxuriöse Möbelstoffe wurden hier auf den Jacquardwebstühlen aus Wolle und Seide hergestellt.

Die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts brachten eine Produktionssteigerung der billigen Webartikel mit sich, was besonders mit der Einführung der Lumpenwolle — vor allem schlechterer Qualität — verbunden ist. Von der äußerst verschiedenartigen Qualität zeugt die große Preisspanne. Ein Mantelstoff, der in den größeren Fabriken hergestellt wurde, wurde zu dem ungewöhnlich hohen Preis von etwa 8 Rubel für einen Arschin (71 cm) verkauft. Das Mittel- und Kleingewerbe verkaufte einen Mantelstoff für etwa 0,85 bis 3 Rubel pro Arschin. Die berühmten Jacquardwoldecken aus Białystok zum Preis von 20 Rubel fürs Stück waren auf den russischen Märkten sehr gesucht, aber außerdem produzierte die Białystoker Industrie „Woldecken“ für 1,20 Rubel — hauptsächlich auf Bestellung der Armee. Nach den Quellen nachweisen zu urteilen, ist jedoch anzunehmen, daß Ende des 19. Jahrhunderts die Produktion hoher und mittlerer Qualität überwog. Eine gewaltige Verschlechterung der Qualität ist erst in den folgenden Jahrzehnten zu verzeichnen.

Einen neuen Zweig der Textilindustrie setzte in den 90er Jahren die schon seit langem bestehende Tuchfabrik C. Nowik und Söhne in Betrieb, und zwar die im großen Umfang angelegte Produktion von Filzhüten. An der Jahrhundertwende stieg die Tuch- und Hutfabrik von Nowik, einem ehemaligen jüdischen Weber, zu dem Rang des größten und modernsten Industriebetriebes von Białystok auf. Die Fabrik beschäftigte etwa 400 Arbeiter und besaß sehr moderne Maschinen aus England und Deutschland. Das Kraftwerk der Fabrik verfügte über 200 PS.

Zum Schluß unserer Übersicht der Probleme, die mit der Entwicklung der Industrie verbunden sind, müßte noch kurz die Frage der Organisation des Warenabsatzes besprochen werden. Unter den Bedingungen der Zerstreuung und Dezentralisierung der Produktion war der Handel und die Organisation des Absatzes in der Białystoker Tuchindustrie verhältnismäßig kompliziert. Die Mehrheit der Produzenten organisierte die Versorgung und den Absatz der Produktion nicht selbst. Daraus ergab sich die Erscheinung des verzweigten Vermittlernetzes im Handel. Nicht

selten, wie schon vorher erwähnt, machte das Handelskapital eine Gruppe von Produzenten von sich abhängig oder es partizipierte vorübergehend unmittelbar an der Produktion.

Die finanzielle Schwäche des größten Teils der Białystoker Fabrikanten öffnete für die verschiedenen Kommissionäre ein weites Feld für ihre Tätigkeit. Die Białystoker Industrie versorgte sich in einem immer größeren Umfang mit Wolle, die aus den südrussischen Gouvernements stammte. Jedoch hatten nur reiche Fabrikanten dort an Ort und Stelle ihre Agenten, die Wolle bei den Farmbesitzern aufkauften. Die Mehrheit der mittleren und kleinen Industriellen war gezwungen, von der Vermittlung der wenigen und reichen Kaufhäuser Gebrauch zu machen, die sich in dem Aufkauf der südrussischen Wolle spezialisierten. Dieselben Firmen besaßen außerdem in den verschiedenen Orten des Zarenreiches ihre Magazine mit Textilwaren. Dies erleichterte das Abschließen von bargeldlosen und verbindlichen Transaktionen, woran die Białystoker Industriellen wegen des chronischen Kreditmangels sehr interessiert waren, was allerdings zu einer erheblichen Einschränkung ihres Anteiles an dem Mehrwert führte. In den Zeiten der Stagnation diktierte das Handelskapital geradezu den Industriellen seine Handelsbedingungen.

Es kam auch vor, daß die Kommissionsfirmen teilweise zu Disponenten der Produktion wurden. Ihre Agenten, die sich mit dem Aufkauf der Wolle befaßten, nahmen gleichzeitig Bestellungen für Warenlieferungen entgegen. In solchen Fällen erhielten die Industriellen, die die Wolle kauften, Aufträge für die Ausführung von konkreten Bestellungen der Kommissionäre<sup>19</sup>.

Die verbindlichen Transaktionen waren jedoch nicht die am häufigsten auftretenden Formen der Handelsvermittlungen. In der Regel beschränkte sich die Tätigkeit der Kommissionäre auf die Vermittlung zwischen dem Aufkäufer und dem Fabrikanten. Der Vermittler erhielt in diesem Falle 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Provision von der Höhe der abgeschlossenen Transaktion.

Die Tatsache, daß der Produzent nicht an dem Warenabsatz teilnahm, hatte auch noch eine Reihe von anderen negativen Folgen. Die Aufkäufer hatten die Möglichkeit, Waren in den Handel zu führen, die über die Grenze geschmuggelt wurden, daher tauchte das Problem der Konterbande in dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben Białystoks auf. Die Industriellen, die weniger Kontakt mit dem Abnehmer hatten, achteten nicht so sehr auf den Ruf ihrer Erzeugnisse. Oft führten sie in die Produktion schlechtere Rohstoffe ein, die unter dem Standard lagen. Weiter führte die ungesunde Konkurrenz zur ständigen Ver-

<sup>19</sup> P. A. Subbotin: *W czertie jewriejskoj osiedłosti*. Petersburg 1890, S. 46—47.

schlechterung der Qualität der Białystoker Erzeugnisse. Unter diesen Bedingungen schwebte über dem Wirtschaftsleben Białystoks ein ungesundes Klima der Spekulation, des Konjunkturalismus und des Mangels der Stabilisation. Trotz der schnellen Fortschritte machte die Białystoker Industrie die chronische Krankheit der kapitalistischen Unterentwicklung durch.

Übersetzt von  
S. GONTARCZYK